



Endlich! Die Politik greift im Turn-Skandal durch

Jetzt kommt der Kaeslin-Plan



Grünen-Ständerätin
Maya Graf.



SP-Ständerätin
Eva Herzog.



Initiatorin

Ariella Kaeslin weiss aus eigener Erfahrung, wie junge Athletinnen teilweise schikaniert werden – nun soll alles ans Licht kommen.



EMANUEL GISI UND LADINA TRIACA
Schon im Sommer forderte Ex-Kunstturn-Star Ariella Kaeslin (33) eine Anlaufstelle für Misshandlungs-Opfer im Sport. Nach den STV-Skandalen will die Politik nun eine von den Verbänden unabhängige nationale Meldestelle schaffen.

Die Missbrauchs-Skandale im Schweizerischen Turnverband (STV) haben die Sport-Schweiz aufgerüttelt – und sie ziehen immer weitere Kreise. Jetzt wird die Politik aktiv. Einen Tag nachdem alt Bundesrätin Micheline Calmy-Rey (75) im SonntagsBlick verlangte, dass die Politik «Fragen stellen und Antworten fordern» müsse zu den üblen Fällen, die sich in den letzten Jahren im Nationalen Leistungszentrum Magglingen zugetragen haben sollen, greift die Sportkommission des Ständerats (WBK) ein.

Diese lud gestern die Chefs von STV, Swiss Olympic und dem Bundesamt für Sport vor – und verabschiedete danach einen Vorstoss zur Schaffung einer unabhängigen nationalen Anlaufstelle für Missbrauchsopfer im Sport. **Ein Schritt, um die Rechte der Athletinnen zu stärken.**

Damit folgen die Politiker einem Aufruf von Ariella Kaeslin (33). Schon im Sommer sagte die Ex-Europameisterin im Kunstturnen zu SonntagsBlick:

«Vielleicht wäre es gut, die Turner hätten eine spezielle Anlaufstelle für solche Probleme. Es müsste **eine unabhängige Kommission geben, die eine Kontrollfunktion einnimmt und die Geschehnisse überwacht.**»

Zwar gibt es heute schon Meldestellen in den einzelnen Sportverbänden. «Doch diese sind nicht unabhängig und wenig professionell», sagt die grüne Ständerätin Maya Graf (58). Von einer nationalen Meldestelle erhofft sich ihre Basler Ständerats-Kollegin Eva Herzog (SP, 58) zudem eine präventive Wirkung: «Heute haben viele Turnerinnen Angst, sich intern zu melden, weil sie sich vor Repressionen im Training fürchten.»

Der politische Druck sei zudem zwingend nötig, damit der Prozess zur Aufarbeitung der Fälle nicht «einschlafe». «Die geplante Meldestelle ist auch ein Warnsignal an die Verbände», sagt Kommissionspräsident Hannes Germann (64, SVP). Ihn würde es **nicht wundern, wenn es in anderen Einzelsportarten zu ähnlichen Missbrauchsfällen komme wie im Turnen.**

«Bei uns rennt die Politik mit diesem Vorstoss offene Türen ein», sagt Roger Schnegg, Direktor von Swiss Olympic. Hintergrund: Bereits seit Anfang Jahr laufen bei Swiss Olympic Abklärungen, wie eine nationale Meldestelle, die von den einzelnen Verbänden unabhängig ist,

aussehen könnte. «Drei Gutachten liegen uns dazu vor, diesen Monat wird sich auch unser Exekutivrat damit beschäftigen.»

Man habe dies unabhängig von den Vorfällen im STV angestossen. Der Vorteil einer einzigen Meldestelle liegt für Schnegg auf der Hand: «Dadurch, dass sie von den einzelnen Verbänden getrennt ist, **wird sichergestellt, dass potenzielle Opfer, die sich dort melden, geschützt werden.** Es kann gar nicht mehr der Verdacht aufkommen, dass was nicht mit rechten Dingen zugeht.»

Wie genau die zentrale Meldestelle aussehen könnte, ist noch nicht definiert. «Denkbar ist eine national tätige Organisation wie zum Beispiel bei Antidoping Schweiz.» **Die Doping-Jäger werden als unabhängige Stiftung je zur Hälfte vom Bund und von Swiss Olympic finanziert.**

Beim Turnverband ist es in den vergangenen Jahren immer wieder zu schweren Fällen von Misshandlung gekommen: Turnerinnen wurden gemobbt und beleidigt; Nationaltrainerinnen der Rhythmischen Gymnastik quälten ihre Athletinnen gar körperlich. «Es reicht nicht, dass einzelne Trainer entlassen werden», sagt Ständerätin Herzog. «Trainingsmethoden und die Atmosphäre im Spitzenturnen müssen sich generell ändern.»

Heute geht der Spiessrutenlauf für die Sport-Bosse weiter. Nach dem Termin im Ständerat müssen sie bei Sportministerin Viola Amherd (58) antraben.

«Viele haben Angst, sich intern zu melden.»

Eva Herzog, SP-Ständerätin



Blick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
<https://www.blick.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 95'944
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 17
Fläche: 92'412 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 78874261
Ausschnitt Seite: 3/3

So berichtete BLICK über die Brutalo-Methoden in Magglingen

Fotos: Kathi Bertels, Keystone



BLICK vom 23. Juni 2020.



BLICK vom 25. Juni 2020.



SonntagsBlick vom 28. Juni 2020.



BLICK vom 1. Juli 2020.



BLICK vom 16. September 2020.



SonntagsBlick vom 8. November 2020.